

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 1 (1939)
Heft: 1-2

Artikel: Us "Meischter und Ritter"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us „Meischter und Ritter.“

Siz äbe, vo ganz wytem, i der gruusamen und doch wunderbare, heilige Stilli und Fyschteri steit's uuf vor ihm. Uf eismal sy di blauen Duge wider offe, so wie si ne no a-gluegt hei, wo=n=er nere=n under der Hustüre ds letschte Bhüet di Gott, Rätherli! gseit het. Siz ghört er se rede, di Duge: „So gang halt i Gotts Name! I weiß nid, ob i di wider gseh. Aber wenn's dys Glück isch, Ehlöusi, so gang! I gibe dir alles, was i ha, ds Läbe, ds Chind, d'Freud, alles, alles. Es söll im Himmel und uf Erde niemer dörfe säge, i syg dir mit mym eigete Begähren im Wäg gstande. I weiß nid, wie's chunt, aber Gott hälf mr, i will glouben a dy Ehunschdt. Es isch nie lieber a ne Möntsch gloubt worde. I weiß: vo däm Gloube läbsch du. Wenn niemer a di gloubti, so chönntisch du nümme schaffe. Drum, a Glouben und Bätte will i dir nüt schuldig blybe. Du bisch my Liebi, dir ghören i. Und jiz gang i Gottsnamen und tue, was du dir vorgnoh hesch!“ — Das alles säge di Duge no jiz und geng wider und no vielmeh, ach so mängs, wo me nie wird Wort finde derfür, so lang als d'Wält steit nid. — Es söll mir eine säge, d'Ehunschdt sygi nüt! Het si mr nid underwägs ds Läbe grettet? Schänkt si mir nid ds Läbe jiz und für alli Zyt? Siz weiß i, was i z'tüe ha. I male ne Muettergottes, wie's no keini gä het. Dür si reden i de. Es Gnadebild, wo alles i d'Chneu niderbringt, was se=n=aluegt. —

Us mene Tag isch uf Näbelchragen e Wuche worde. Der Niklous het in cren anderen Wält gläbt, het gschaffet, gmalet, sy ganzi Seel uf di Tafele bracht. D'Burgfrou isch i nes stills Stuune versunke, wo si ds fertige Gmälde gseh het. Si het der Maler verstole betrachtet und hätti möge frage: „Wär bisch du eigetlech?“